Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 34 (1977)

Heft: 2

Artikel: Karl Rappan : dem Fussball droht Gefahr durch die Auswüchse in seiner Spitze!

Autor: Trefzer, Kurt

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-993691

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gesehen, beobachtet, gehört...

«Fitness für Faule»

In Inseraten, Abhandlungen und PR-Artikeln werden dem sitzledrigen Westeuropäer Woche für Woche eine Unzahl von sogenannten Fitmachern (Säftchen, Pillen, Salben, Übungsprogramme usw.) angepriesen.
Fitness kann man, so wird einem grossspurig versprochen, in fester oder flüssiger Form einnehmen, man kann sich aber auch fit schlafen, fit duschen, fit entspannen, sich fit massieren; und das alles ohne viel Aufwand und persönliche Anstrengung, vor allem ohne dabei schwitzen zu müssen, was besonders schlimm wäre... Im vergangenen Jahr hat nun auch noch ein amerikanischer Universitätsprofessor ein Buch unter dem Titel «Fitness für Faule» herausgegeben.
Der Leistungsphysiologe habe sich das Expertenwissen der NASA zunutze gemacht. Bei den Weltraumflügen droht bekanntlich den Astronauten die Gefahr, durch den tagelangen Bewegungsmangel in ihrer Fitness derart nachzulassen, dass sie ihre Aufgaben nicht mehr erfüllen können. Es wurden daher für sie spezielle Übungen zusammengestellt.
Nun, die Astronauten sind durch die räumlichen Verhältnisse in der Kapsel gezwungen, Ersatzübungen zu absolvieren, um ihre Fitness einigermassen erhalten zu können. Das Bemühen gelingt aber nur teilweise, denn Fitness verlangt mehr.
Es ist nicht schwer, herauszufinden, welche Elemente in einer Raumkapsel trainiert werden können und welche nicht. Warum, so frage ich mich, muss ein durch die besonderen Verhältnisse erzwungenes Ersatzprogramm der Astronauten von uns Erdenbürgern nachvollzogen werden? Oder glaubt man, die Astronauten würden auf der Erde ihr Fitnesstraining in einem Kaninchenstall absolvieren? Ersatzübungen – ohne zu schwitzen – auf dem Stuhl oder im Badezimmer!
Soll das lustig sein, Spass machen? Da lob ich mir ein Volleyballspiel am Strand oder eine schweisstreibende Tennispartie. Warum soll ich eingeengt trockene «Gesundheitsübungen» machen, wenn es viel schönere Möglichkeiten gibt, die mich an die frische Luft und in die Natur führen und bei denen ich Lust verspüre und Spass daran habe?
Ehrlich, fit ohne Schwitzen ist Quatsch. Wenn es um wirkliche Fitness geht, trifft das alte Sprichwort viel besser ins Schwarze: Ohne Schweiss, keinen Preis! George N. Trevelyan drückte es in einer anderen Form aus: «Ich habe zwei gute Ärzte, mein linkes und mein rechtes Bein!»

Marcel Meier

Karl Rappan: Dem Fussball droht Gefahr durch die Auswüchse in seiner Spitze!

Kurt Trefzer

Vorbemerkung: Im Rahmen einer Vortragsreihe der Volkshochschule in der Universität Bern dozierte Karl Rappan in sechs Folgen über die Entwicklung und den Stand der Fussballbewegung. Aus seiner eigenen, über 50jährigen Erfahrung als internationaler Fussballer, Trainer, Coach, Technischer Direktor und «Fussball-Diplomat» schöpfend, skizzierte der seit 45 Jahren in der Schweiz ansässige Wiener unverblümt die jetzige Lage. Nachfolgend einige wichtige Grundthesen aus den aufschlussreichen Referaten.

Standortbestimmung

Im Rahmen des Weltfussballs büsst das sportlich immer noch führende Europa im «fussballpolitischen» Bereich immer mehr an Einfluss ein. Der internationale Spitzenfussball ist zum grossen «Showgeschäft» einiger privilegierter Klubs geworden – die übrigen Vereine stellen mehr oder weniger deren «Kanonenfutter» dar. Die Inflation der Spiele in den internationalen Wettbewerben während der Saison führt zu chronischen Terminschwierigkeiten für die Nationalmannschaften und zu einer Abwertung der nationalen Meisterschaften. Je mehr in der TV Fussball gezeigt wird, desto weniger Zuschauer kommen – von Spitzenspielen nun mal abgesehen – in die Stadien: Im Gegensatz zu gewissen Randsportarten wäre der an sich populäre Fussballsport auf die propagandistische Hilfe des Fernsehens nicht angewiesen! Das heutige Gelddenken im Fussball fand seinen Ursprung weniger bei den Spielern als vielmehr bei ambitionierten Mäzenen!

Profi und Amateur

In kaum einer anderen Sportart kann ein Jüngling schon soviel Unterstützung von seinem Verein bekommen wie im Fussball (Spielfeld und Trainer gratis, Reisespesen vergütet). Ohne den grenzenlosen Idealismus von Funktionären aller Grade könnte der Breiten- und Jugendfussball schon lange nicht mehr existieren. Hier müsste der Fussball der Zukunft seine regenerierende Kraft finden. Der Spitzenfussball – mehrheitlich von Finanz- und Geschäftsleuten beherrscht und dementsprechend geführt – droht infolge seiner Auswüchse zu einer Belastung der ganzen Fussballbewegung zu werden. Fachliche Unkenntnis und falscher Ehrgeiz sind meistens an den finanziellen Miseren der Klubs schuld. Nichts ist für einen Klub abenteuerlicher, als in die Abhängigkeit von Mäzenen zu geraten. Der Professionalismus ist nur dort am Platze, wo die wirtschaftlichen Gegebenheiten durch entsprechende Zuschauerzahlen vorhanden sind.

Fussball-Auffassungen

Zwischen den beiden Weltkriegen unterschied man im Prinzip zwischen der englischen und der mitteleuropäischen Spielweise (zum Beispiel Wiener Schule), das heisst dort Schnelligkeit, Härte, weites Passspiel – hier Balltechnik, Einfälle, Tricks. Mit dem 1925 von Arsenal London eingeführten WM-System und der neuen Offsideregel wurde das Spiel taktisch «revolutioniert». Der in der Schweiz in den dreissiger Jahren eingeführte «Rappan-Riegel» – sowohl defensiv wie offensiv anwendbar – war eine Art «Antwort» darauf. Der italienische «Catenaccio» brachte leider die ultra-defensive Note in den Fussball. Auch die seitherigen Spielsysteme (4-2-4 und 1-3-4-2) waren von Sicherheitsdenken inspiriert. Die finanzielle Situation mit dem Erfolgszwang hat die heutigen Spielweisen geprägt. Der Fussball ist gegenüber früheren Zeiten schneller und härter geworden – aber durch die Massierungen im Mittelfeld hat es zu wenig Torszenen. Die Spieler werden immer mehr zu genormten Fussball-Maschinen! Risikoarme Spielweisen dürften nur von schwächeren Mannschaften akzeptiert werden!

Traineraufgaben

Sie müssten vor allem darin bestehen, Einzelspieler zu Teamspielern zu formen (Mannschaftsgeist!). Die Jugendtrainer sollten neben der technisch-taktischen Schulung der Jünglinge auch deren charakterliche Weiterbildung nicht vergessen! Egoistische Fussballer aus den Mannschaften ausmerzen! In der Trainingsarbeit dürfen trotz der Wichtigkeit der konditionellen Belange die rein technischen Komponenten nicht vernachlässigt werden! Im Spitzenfussball hat bei den Trainern der «Peitschenknaller» den «Menschenfreund» von früher abgelöst: Er überträgt seinen «Erfolgszwang» auf seine Schützlinge! Gerade seine übertrieben hohen Saläre heben ihn auf die «Abschussrampe» bei Misserfolgen seiner Mannschaft...

Soziologische Fussball-Aspekte

Der moralische Sinn der Existenz des Fussballs liegt in der Eingliederung verschiedenster Charaktere in eine Gemeinschaft (Mannschaft). Die heutige auf Sensationslust ausgerichtete Publizität rund um den Fussball übersteigt seine effektive Bedeutung bei weitem! Die verschiedenen Auswüchse und Entgleisungen im Spitzenfussball schaden deshalb so sehr, weil die Öffentlichkeit dazu neigt, die ganze Fuss-

ballbewegung nach dem Verhalten der Spitze zu beurteilen. Die geweckten Leidenschaften in gewissen Stadien verschiedener Länder müssen erschrecken – der Pöbel versucht, dem Fussball seinen Stempel aufzudrücken! Der qualifizierte Spitzenfussballer hat ein Anrecht auf vernünftige Entschädigungen – es ist aber ein Unding, selbst gewöhnlichen Durchschnittsspielern ausserhalb der Spitzenklasse Geldprämien auszurichten! Die Massenmedien tragen auf der einen Seite zu einer weiteren Popularisierung, auf der anderen aber zu einer weiteren Materialisierung des Sports bei... Der internationale Spitzensport sollte es sich überlegen, ob es noch sinnvoll ist, die Leistungen mit Methoden aus dem wissenschaftlich-chemischen Bereich zu steigern auf eine Höhe, die der menschliche Organismus auf normale Weise nicht erreichen kann.

Showgeschäft Fussball

Am heutigen Spitzenfussball verdienen diverse Kreise und auch seriöse und unseriöse Leute. Er wird vielerorts dilettantisch oder gar ohne die minimsten normalen kaufmännischen Grundsätze geführt – mindestens vier Fünftel der Spitzenklubs sind überall mehr oder weniger chronisch verschuldet! Zukunftsprognose was den eigentlichen Fussball selbst betrifft: Selbst die prestigehungrigsten «Laien» werden mit ihrem Geld den Fussballsport höchstens an der Spitze, nicht aber in der Breite und bei der Jugend, kaputt machen können!

Sie sagten...

Prof. Dr. G. Schönholzer

Ziel des Erfolgssportes

Ziel wird die Leistung «à tout prix», die Medaille. Fitness und Gesundheit spielen dabei eine zweit- bis drittrangige Rolle. Schäden werden gleichsam als Berufskrankheiten in Kauf genommen. Der Erfolgssportler kann deshalb für uns kein Leitbild sein, wie gross auch die Bemühungen sein mögen, ihn dazu zu stempeln.

Umweltschutz und Sport

Jürgen Palm

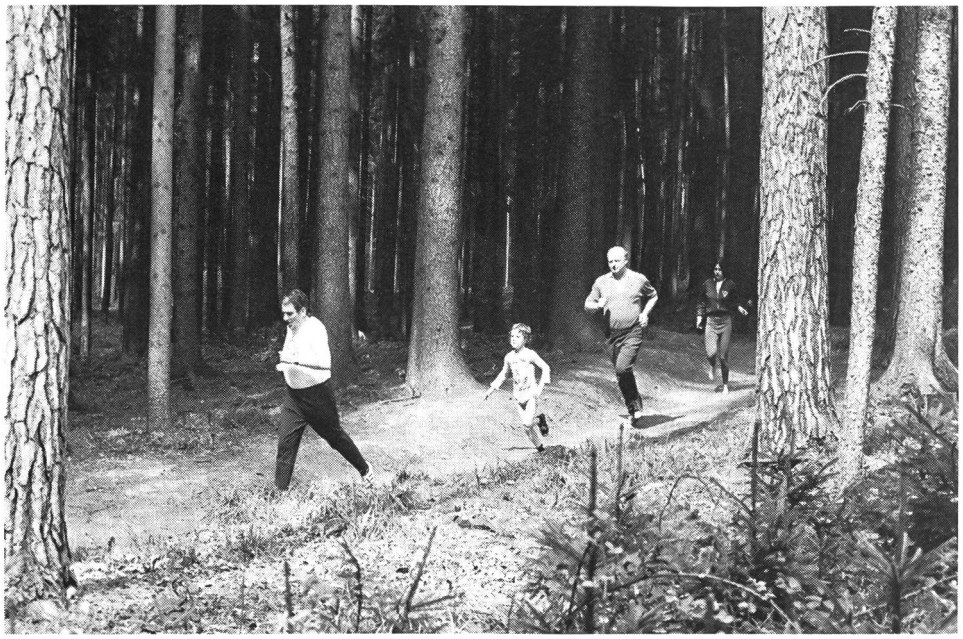

Foto: Marcel Meier

Umweltschutz muss für unser gesamtes Lebenssystem gelten. Wir brauchen nicht nur eine Ökologie, die sich um den Bestand an Bäumen und die Reinheit der Luft Sorgen macht, sondern vor allem auch eine Ökologie für den sauerstoffarm, bewegungsarm, raumarm, naturarm lebenden Menschen unserer Zeit.

Die Natur bietet die grüne Lunge unserer Gesellschaft. Landschaften sollen Bewegungsräume sein, Parks nicht nur ein botanisches Museum, sondern Aktionsräume. Wasser verstehen wir nicht nur als Transportweg für Schiffe und schon gar nicht für chemische Abfälle, sondern als Erholungselement des Menschen (was unsere Flüsse und Seen bis vor einem Menschenalter auch noch waren). Und mit dem göttlichen Satz «macht Euch die Erde untertan» hat der Schöpfer die Welt dem Menschen sicherlich nicht nur überantwortet als Produktionsraum, sondern auch als Lebensraum. Ausdauersport ist in diesem Sinne Ausschöpfung einer für den Menschen und seine Bedürfnisse erschlossenen Umwelt.

In den letzten Jahren hat der Sport in der Natur erfreulich zugenommen. Kann dies auch einmal zu einer Belastung der Umwelt führen?

Es kommt auf das Mass an. Massenauftreten – im wortwörtlichen Sinne des Wortes auf-«treten» – kann zweifellos das ökologische System schädigen. Ganz überwiegend gilt jedoch, dass Sport in der Natur umweltfreundlich ist. Läufer setzen nur Sauerstoff und Kohlenoxyd um. Schwimmer, Kanuten, Ruderer, Radfahrer verschmutzen die Umwelt nicht. Der Skilangläufer ist im Gelände sicher anders zu beurteilen, als Massen von Skiläufern in einigen überlasteten Wintersportzentren es sein können. Dort, wo in unmittelbarer Nähe von Ballungszentren Massenveranstaltungen in der Natur durchgeführt werden, wo es zu Massenauftritten von Sportlern zum Beispiel an Wochenenden ausserhalb ausgewiesener Wege kommen kann, dort ist Selbstkontrolle und Lenkung notwendig und am Platze. Wir haben in unserem Land eine darauf zugespitzte Situation (abgesehen von einigen Volkswettbewerben und möglicherweise einigen besonders überlasteten Wintersportzentren) bis heute noch nicht erreicht; doch haben wir Nachricht aus skandinavischen Ländern, so aus der Umgebung von Oslo und Helsinki, dass die Massenüberlastung von Naherholungsgebieten auch umweltnegativ sein kann.

Deshalb ist frühzeitige Berechnung und Erkennung der Wachstumswerte des Sports in der Natur wichtig, andererseits aber vor allem die bessere Verteilung der Menschen in mehr dafür geeigneten Anlagen, in entsprechend verteilten Veranstaltungen, in der Erschliessung und Erhaltung ausgedehnterer Erholungsgebiete.

Denn die Natur ist kein Museum, sondern lebenswichtiger Erholungs- und Aktionsraum des Menschen.